

<b>Zeitschrift:</b>	Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
<b>Herausgeber:</b>	Pro Senectute Schweiz
<b>Band:</b>	76 (1998)
<b>Heft:</b>	5
<b>Rubrik:</b>	Zeitlupe Umfrage : zur letzten Zeitlupe-Umfrage : Begegnung der Generationen

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Zur letzten Zeitlupe-Umfrage:

# Begegnung der Generationen

Mit Toleranz, echtem gegenseitigem Interesse und Gesprächsbereitschaft lassen sich die Barrieren zwischen Jung und Alt überwinden. Dieser Ansicht sind die meisten Leserinnen und Leser, die uns zum Thema «Begegnung der Generationen» geschrieben haben. Aber es braucht dazu immer auch einen spontanen oder organisierten Anlass.



### ■ Medien als Chance

Ein Jugendlicher meinte einmal: «Ich mag meine Grossmutter nicht besuchen. Man spricht vom Wetter und fragt nach dem Essen – dann peinliche Stille.» Das muss nicht sein. Die Jungen wissen, können und unternehmen ja so viel. Und wir Älteren haben nicht zuletzt durch die Medien von manchem doch eine Ahnung. Das ist unsere Chance. Auf gezielte Fragen nach Ausdrücken aus dem Sport- oder dem Computer-Bereich oder nach Besonderheiten in von den Jungen besuchten Ländern erhalte ich immer bereitwillig und eifrig Bescheid. Und nicht selten ergibt sich darüber hinaus noch ein gutes Gespräch, sogar im Pflegeheim.

Heidi Heussler, Rheinfelden

### ■ Mangelnde Phantasie der Jungen

Als ich in einem von lauter Primarschülern (9–11 Jahren) besetzten Bus nur mit Mühe einen Sitzplatz fand, fragte ich den nahe bei mir stehenden jungen Lehrer, warum er die Schüler nicht zum Platzmachen anleite. Er werde ja auch einmal alt – was dann? Er erwi-

derte ganz gelassen, wenn er einmal alt sei, hoffe er, so kräftig zu sein, dass er von niemandem einen Sitzplatz annehmen brauche. Mir verschlug es die Sprache. Wenn die junge Generation so phantasielos ist, ist eine Verständigung schwer!

U. Zürcher, Bern

### ■ Mehr Offenheit als früher

Die angesprochene Polarisierung ist in der heutigen Zeit nicht nur zwischen den Generationen im Wachsen, sondern auch auf vielen anderen Gebieten. Sie scheint mir ein Zeichen unserer Zeit, die zwar von mehr Offenheit – auch zwischen Jung und Alt –, aber auch von mehr Egoismus geprägt ist. Man sagt und schreibt, was man denkt und fühlt. Früher wagte man dies nicht. Persönlich freue ich mich immer über die Offenheit der Jungen; man kann lernen. Und den Jungen ist ein gutes menschliches Vorbild der Älteren sicher ein besserer Wegweiser als viele Worte.

Annemarie Nievergelt, Adliswil

### ■ Alles eine Frage der Toleranz

Junge Menschen sind in der Regel wissbegierig, abenteuerlustig, übermüttig, ungeduldig und lebenshungrig. Ältere und alte Menschen sind meistens abgeklärt, geduldig, erfahren, ruhiger geworden, vielleicht dann und wann etwas vergesslich, langsamer und leider oft intolerant. Nirgends müsste darum das Wort Toleranz so gross geschrieben werden wie im Umgang zwischen den Generationen. Ganz sicher könnten die Jungen von den Alten Geduld lernen. Geduld zu warten. Heutzutage werden den Kindern Wünsche erfüllt, kaum sind diese ausgesprochen. Und ältere

Menschen haben oft Mühe zu verstehen, dass sich das Rad der Zeit in geradezu rasendem Tempo weitergedreht hat. Erst wenn sich der jugendliche Autofahrer nicht mehr über seinen langsameren ergrauten Vordermann aufregt, den er schliesslich mit Hupen überholt, erst wenn sich alte Leute nicht mehr an den lockerer gewordenen Sitten, an den neuen musikalischen Rhythmen, dem oft ausgeflippten Kleidungs- und Frisurenstil der Jungen stossen, haben wir das Mass an Toleranz erreicht, mit dem es sich ganz gut miteinander leben lässt.

Leopoldine Gaig, Bottenwil

### ■ Miteinander leben

Nur im Zusammenleben, miteinander Arbeiten, miteinander Reden kann gegenseitiges Verständnis entwickelt werden. In der Diözese Freiburg praktizieren wir seit 25 Jahren gezielte Altenarbeit, um den Alterungsprozess zu erleichtern. Immer mehr kamen wir zur Überzeugung, dass wir dazu den Dialog mit den Jungen brauchen. Vor Jahren gründeten wir eine Musikgruppe, in der Kinder, Eltern und Grosseltern miteinander musizierten. Sie nahmen auch an unseren Festen und Ausflügen teil. Nicht selten hörten wir von Jüngeren den Ausspruch: «Jetzt habe ich keine Angst mehr vor dem Alter. Bei euch kann man sich richtig wohl fühlen.» Und die Älteren erfuhren, dass die Jungen «gar nicht so abweisend» sind, wie sie immer dachten.

Gertrud Leppla, D-Tengen

### ■ Gegenseitige Hilfsbereitschaft

Vor acht Jahren zog eine junge Familie in unser Nachbarhaus. Als wir uns begegneten, erklärte die junge Frau, es wäre gut, wenn Jung und Alt mehr zusammenspannen würden. Das gefiel mir, denn ich bin kontaktfreudig und liebe Kinder. Seither sind Jahre vergangen, das gute Verhältnis blieb. Bei schönem Wetter stehen wir oft am Garten-

hag; sie erzählen von ihren Freuden und Sorgen. Im Sommer feierte die Familie im Garten einen runden Geburtstag. Ich war auch unter den Geladenen und wurde nach Strich und Faden verwöhnt. Mein Mann und ich sind über 85 Jahre alt. Die Hilfsbereitschaft hüben und drüben ist gross. Das freut uns.

Dora Michel, Burgdorf

## Die Jungen Weisheit spüren lassen

Da wir in der Stadt in einer Baugenossenschaft aufwuchsen, lernte ich schon im Kindesalter den Umgang mit älteren Menschen. Ganz klar wurde Respekt und Freundlichkeit vorgelebt. Die Generation später, unsere Kinder, begann sich aufzulehnen gegen allzu starre Erziehungsmethoden und -vorschriften. Sie wollten nicht immer gefallen und sich anpassen. Heute sind wir Grosseltern und sehen uns erneut in eine Wandlung in der Erziehung miteinbezogen. Manches ist besser geworden, offener, lustiger und interessanter. Anderes undisziplinierter, zerfahren und verloren. Mit viel Güte, Nachsicht und Hilfsbereitschaft kann unsere Generation die Jungen Weisheit spüren lassen. Das bedeutet: Wir sind selber immer wieder gefordert im Wandel der Zeit und müssen dazulernen – ohne jedoch unsere Lebensart aufzugeben zu müssen. Die Generationen greifen im Leben immer wieder ineinander über. Damit umzugehen muss Alt und Jung stets von neuem lernen wollen.

Luisetta Kaufmann, Zürich

## «25 Jahre Zeitlupe»

In der Zeitlupe 1-2/98 starteten wir einen Wettbewerb, der mit einer Umfrage verbunden war.

Wir suchten «Das schönste Titelbild» und «Das beste Thema» aus dem Jahr 1997.

### Die Rangliste «Das schönste Titelbild»:

3/97: 53%	5/97: 17%	7-8/97: 9%	12/97: 5%	6/97: 5%	9/97: 3%	11/97: 3%	4/97: 2%	10/97: 2%	1-2/97: 1%

## Die Zeitlupe-Umfrage

Unsere Leserinnen und Leser werden in jeder Zeitlupe zu mindestens einem Thema nach ihrer Meinung gefragt. Meistens handelt es sich dabei ums Hauptthema, doch auch ein kleinerer Artikel kann Anlass sein für einen Leserbrief-Aufruf. Eine Auswahl aus den oft zahlreichen Antworten wird jeweils in der folgenden Nummer veröffentlicht, wobei sich die Redaktion Kürzungen der Texte vorbehält. Die Leserbriefe sollten nicht mehr als eine A4-Seite umfassen. Die publizierten Einsendungen werden mit 20 Franken honoriert. Oftmals erläutert jemand seine Meinung anhand von persönlichen Erlebnissen, was uns besonders freut. Künftig möchten wir in dieser Rubrik vermehrt eingesandte Bilder oder Fotos zum Thema abbilden.

In dieser Nummer finden Sie den Aufruf auf Seite 12.

## Keine Polarisierung

Als Verwalter eines Pfadiheimes, das permanent von Jugendlichen belegt wird, erlebe ich schlechthin keine Polarisierung zwischen den Generationen. Altersmäßig sind es drei verschiedene Gruppen, mit denen ich regen Kontakt pflege: Erstens Schulkinder, die meistens über den Lehrer oder den Schulbetrieb plaudern. Dann die «abgeklärten» Erwachsenen zwischen zwanzig und dreissig, mit denen interessante Gespräche über ganz verschiedene Themen möglich sind. Dazwischen figurieren die 14- bis 18jährigen, bei denen das Hauptthema seit längerer Zeit die Suche nach einer Berufsausbildung ist und die oft in ihrem herben Sprachstil die Hoffnung auf eine Lehrstelle zum Ausdruck bringen.

Othmar Sprecher, Zürich

## Sich für die Jungen interessieren

Es gibt immer wieder Gelegenheit, mit jungen Leuten ins Gespräch zu kommen. Das bedingt, dass wir Älteren uns für sie interessieren. Bei mir geht der Kontakt weit über den Familienkreis hinaus. Letzthin sass ich im Kino neben einer Reihe von Realschülerinnen. Meine Neugier, etwas von diesem Jungvolk zu vernehmen, gab mir den Anstoß, die Mädchen anzusprechen. Es kam sofort zu einem lebhaften Gespräch darüber, woher sie kamen, über den Film und über die Schauspieler. Ich denke vor allem daran, was ich von den Jungen

noch lernen kann, nicht umgekehrt. Ein positiver Einfluss von der älteren Generation sollte sich von selbst ergeben, indem die Jugendlichen spüren, dass wir sie gern haben und sie uns interessieren. Unsere Lebenserfahrung anzubieten, das haut nicht. Natürlich passiert es hier und da, dass ein junger Mensch mit einem Problem an mich gelangt. Dann versuche ich erst einmal zuzuhören, was schon ein Stück weit zur Problemlösung führen kann. Manchmal wünschen die Hilfesuchenden vor allem unser Mitgehen, unser Mitfühlen. Alice Rietmann, Abtwil

1215 Personen beteiligten sich. Dabei schwang bei beiden Umfragen Heft 3/97 mit dem Thema «Das Recht auf den eigenen Willen» obenaus.

### Die Rangliste der besten Themen 1997:

1. Das Recht auf den eigenen Willen	28%
2. Partnerschaft	18%

3. Altersbild (9/97)	16%
4. Reisen (4/97)	13%
5. 50 Jahre AHV (12/97)	8%
6. 80 Jahre Pro Senectute (6/97)	5%
7. Spenden (10/97)	5%
8. Ausländer in der Schweiz (11/97)	3%
9. Senioren-Markt (7-8/97)	3%
10. Mehr Schutz für Fußgänger (1-2/97)	1%